

Pastor Tobias Götting Johannes Böse Weg 24 22419 Hamburg  
mail@tobiasgoetting.de

„Jesu, deine Passion will ich jetzt bedenken“

- Meditation im Nachdenken über ein Lied -

1. Jesu, deine Passion will ich jetzt bedenken;  
Wollest mir vom Himmelsthron Geist und Andacht schenken.  
In dem Bilde jetzt erschein, Jesu meinem Herzen,  
wie du, unser Heil zu sein, littest alle Schmerzen.

Jesus, du zeigst mir durch deine Passion, durch deine große  
Leidenschaft für dieses Leben, wer du bist, wo du wohnst, wie du  
heisst. Du zeigst uns durch deine Passion, wer ich bin und wer wir  
beide sind, du und ich, zusammen.

Deine Passion, deine Bereitschaft zu streiten, zu ringen um das  
rechte Verständnis Gottes und seiner von Grund auf schenkenden  
Liebe, die will ich bedenken in diesen Tagen. Auch mit dem  
Verstand zu erfassen suchen. Mit einem denkenden Herzen und  
einem mitfühlenden Verstand, beides gehört zusammen. Du  
schenkst mir die Tröstekraft an die Seite, du schenkst mir deinen  
guten Geist, der mich nicht weglaufen oder wegschlafen lässt; der  
mich auch nicht zufrieden sein lässt mit dem immer schon  
Vorfindbaren. Du schenkst mir deinen Geist und auch die Fähigkeit  
zur Andacht - dass ich denken kann, was dein leidenschaftliches  
Leben und Sterben mit meinem Leben zu tun hat, wie sich meine  
Geschichte verändert durch deine Geschichte mit uns. Präge mir  
das ins Herz, wie du von Anfang an unser Heil, unser Heiland  
warst: Der menschliche Gott, der heil machen will, was unter  
unseren Händen zerbrach - der göttliche Mensch, der dem Leiden  
nicht ausgewichen ist, weil es Leben oder „Liebe ohne Leiden“ hier  
nicht geben kann oder eben nur im Schlager...

2. Meine Seele sehen mach' deine Angst und Bande,  
deine Speichel, Schläg' und Schmach, deine Kreuzesschande,  
deine Geißel, Dornenkron', Speer und Nägelwunden,  
deinen Tod, o Gottessohn, der mich dir verbunden.

Lass mich nicht nur mit den Augen, sondern tiefer, mit der Seele und mit dem Herzen sehen. Lass mich sehen die Angst in deinen Augen in der Nacht, da du ausgeliefert wurdest und die Freunde dir wegschliefen. Und, Jesus, lehre mich die Bilder heute richtig lesen. Die Angst in den Augen derer, die nicht wissen, ob sie unser Herz weit genug ist, dass sie bei uns bleiben und endlich eine friedliche und lebensspendende Heimat finden und haben dürfen. Lass mich auch nicht übersehen die Schläge, denen Menschen an so vielen Orten der Welt ausgeliefert sind, weil sie dein Bild im Herzen tragen oder ein Kreuz um den Hals und davon nicht lassen wollen. Lass mich die Schreie der Gefolterten nicht überhören, die auch in Ländern wohnen, mit denen wir unsere Geschäfte machen. Lass mich nicht wegsehen, wenn die Waffen aus unseren Häfen auslaufen, Tag für Tag. Lass mich verstehen, dass viele, die jetzt zu uns fliehen, vor Waffen weggelaufen sind, auf denen Firmennamen aus Deutschland stehen.

3. Aber lass mich nicht allein deine Marter sehen;  
Lass mich auch die Ursach' fein und die Frucht verstehen.  
Ach, die Ursach' war auch ich, ich und meine Sünde,  
Diese hat gemartert dich, dass ich Gnade finde.

Allüberall, Jesus, will es niemand gewesen sein. Immer sind die Anderen verantwortlich oder schuldig. Als Christ - als einer, er versucht, mit dir zu leben - gebe ich manchmal auch eine andere Antwort. Es liegt auch an mir. An meiner Lebensweise. Nicht geht es um „runtermachen“ oder „runterputzen“, nicht soll ich oder sollen Andere kleingemacht werden, aber ich will besonders in diesen Wochen der Passion, der Zeit für leidenschaftliches Nachdenken und -spüren, ich will besonders jetzt einen e h r l i c h e n Blick auf mich selbst.

Es gibt heute so oft ein falsch verstandenes Selbstbewusstsein, dass nur von Stärke zu reden weiß. Aber wenn ich mir meiner selbst bewusst bin oder werde, dann gehören auch all' jene Schatten dazu, die ich selbst an mir wahrnehmen kann. Und es ist so: Ich kann wissen, dass mein billiger Kaffeegenuss dem Bauern in Guatemala keine Perspektive für morgen bietet. Ich kann wissen, dass mein T-Shirt, das ich für zwei Euro kaufe, nie und nimmer unter fairen Bedingungen hergestellt worden sein kann. Und ich

kann mich erinnern lassen an die brennende Fabrik in Bangladesh, an der auch ich mitgezündelt habe als Käufer billigster Textilien.

5. Wenn mir meine Sünde will machen heiß die Hölle,  
Jesu, mein Gewissen still', dich in's Mittel stelle.  
Dich und deine Passion lass mich gläubig fassen!  
Liebet mich sein lieber Sohn, wie kann Gott mich hassen?

Lass mich dich fassen, lass mich das Unfassbare begreifen, mit Herzen, Mund und Händen: Dass du den Tod auf dich genommen hast, damit wir in unseren Abschieden und Toden nicht allein sind. Andere feiern starke Götter. Die besiegen alles und jeden. Du aber lässt dich hinrichten, damit ich wieder hergerichtet werde. Damit mein Lebensmut mir nicht unter Null sinken muss. Damit ich darauf vertrauen lerne, dass ich geliebt und gebraucht bin für deine neue Welt.

6. Gib auch, Jesu, dass ich gern dir das Kreuz nachtrage;  
dass ich Demut von dir lern', und Geduld in Plage,  
dass ich dir geb Lieb' um Lieb'. Indes laß dies Lallen,  
(Bessern Dank ich dorten geb) Jesu, dir gefallen.

Zuletzt, Jesus, lehre mich recht beten und handeln. Lehre mich die Demut neu verstehen. Nicht als den verhuschten, ängstlichen Blick zu Boden oder Unterwürfigkeit, die mein Rückgrat zerbeult - sondern als den Mut, der mich in meinen engen Grenzen zu sehen vermag und dennoch nicht klein, und dennoch gebraucht für deine neue Welt, die Welt, wie du sie dir gewünscht hast von Anfang an. Und vor allem, lass mich dich loben - am Sonntag und mit meinem Leben. Und mit den Liedern, die singen von dem, was im Vertrauen auf dich möglich wird - und weit darüber hinaus. „Lass dir die matten Gesänge gefallen“ (Johann Sebastian Bach in seinem Weihnachtsoratorium, Kantate III), denn wir sind hier nicht die himmlische Kantorei und ich ahne: „Die wirkliche Musik erwarten wir doch bloß“ (so schrieb es Anna Magdalena Bach in ihrem Tagebuch).